

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

5.7.1903 (No. 182)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 5. Juli.

№ 182.

1903.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 5. Juni d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Direktor der Heil- und Pflgeanstalt Mlenau, Geheimen Rat II. Klasse Dr. Heinrich Schüle das Kommandeurkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens Verthold des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. Juni d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Direktor im Reichsamt des Innern, Caspar, das Kommandeurkreuz I. Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. Juni d. J. gnädigt bewogen gefunden, den zurubegeleiteten Hauptlehrern Georg Burger und Ludwig Sigmond in Ladenburg, sowie dem Hauptlehrer Wilhelm Siegrist in Zhringen das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 26. Juni d. J. gnädigt bewogen gefunden,

dem königlich Preussischen Hauptmann Georg Blume, Kompanie-Chef im 5. Lothringischen Infanterie-Regiment Nr. 144, das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem königlich Preussischen Zahlmeister Josef Sodapp im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 24. Juni d. J. gnädigt geruht, dem Privatdozenten Dr. Otto Cohnheim aus Breslau den Charakter als außerordentlicher Professor der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg zu verleihen.

Dicht-Amtlicher Teil.

Die militärische Bedeutung Bulgariens.

Es kann kein Zweifel darüber sein, daß die gegenwärtige Lage im Balkan noch immer eine sehr ernste ist. Ganz besonders gärt es noch in Bulgarien, und sollte sich in der Tat die Nachricht bewahrheiten, daß dort ganz im stillen ein großer Teil der Reservisten zur Fahne einberufen worden ist, dann würde sicherlich ein Moment nicht zu unterschätzender militärischer Bedeutung geschaffen sein. Schon im vergangenen Jahre, als in Bulgarien im Anschluß an die Erinnerungsfeste der Kämpfe um den Schipka-Paß, zum ersten Mal in ungewöhnlicher Ausdehnung große Manöver stattfanden, war von dem bulgarischen Heer viel die Rede. Wenn auch das Urteil ausländischer Berichterstatter über diese Truppenübungen nicht durchweg des Lobes voll war über das ihnen gebotene militärische Schauspiel und wenn sie namentlich an der Einzelausbildung des Mannes mancherlei auszuweisen hatten, so stimmten sie doch durchweg darin überein, daß der Kern des bulgarischen Heeres zweifelsohne ein guter sei und die Armee in ihrer Gesamtheit sicherlich einen Faktor bilde, mit dem bei etwaigen Unruhen oder Kämpfen im Balkangebiet ernsthaft gerechnet werden müßte. Für die Verwendung der bulgarischen Truppen in einem Kriege werden die großen Eisenbahnen, die das Land durchkreuzen, eine sehr erhebliche Rolle spielen, und da über diese Verkehrsstraßen vom militärischen Standpunkte aus bisher so gut wie gar nichts veröffentlicht worden ist, erscheint eine kurze Besprechung derselben wohl am Platze. Der militärische Mitarbeiter der „Südd. Reichskorresp.“ schreibt darüber:

Die beiden Hauptlinien, die das Fürstentum Bulgarien von Ost nach West durchziehen, bilden die Eisenbahn Varna-Schumla-Blewna-Sofia-Kostendil mit ihren Abzweigungen nach Rustschuk und Samowit und Linie Burgas-Rovaia-Zagora-Tschirpane. Den Knotenpunkt der beiden vorgenannten großen Bahnstrecken bildet Sofia, da sich von hier aus die 540 Kilometer lange Linie nach Varna und die 510 Kilometer lange Bahn nach Burgas abzweigen. Im Gegensatz zu diesen beiden Bahnen, die, durch das Balkangebirge getrennt, fast parallel zu einander laufen und, wie wir gesehen haben, den Osten und Westen des bulgarischen Reiches mit einander verbinden, gibt es dort keinen einzelnen Schienenweg, der

vom Norden nach dem Süden Bulgariens führt. Jeder Reisende, der z. B. von Jamboli nach Schumla fahren will, ist daher gezwungen, einen Umweg von 800 Kilometer per Bahn zu machen, während die beiden eben genannten Städte in der Luftlinie kaum 100 Kilometer von einander entfernt liegen.

An den beiden vorerwähnten großen Bahnlinien liegen nun von den 32 Standorten, über die sich die bulgarische Armee verteilt, 11, doch finden sich in diesen 11 Garnisonen etwa 56 Proz. des ganzen Heeres untergebracht. Die militärische Leistungsfähigkeit der in Rede stehenden Bahnen für den Kriegsfall ist zurzeit gering und muß gesteigert werden. Nach zuverlässigen Angaben sind bis jetzt im Falle einer Mobilmachung für jede der beiden Strecken nur acht Züge täglich vorgesehen, während bei sachgemäßer Organisation und ausreichendem Material in derselben Zeit deren 12 für den Truppentransport bereit gestellt werden könnten. Augenscheinlich fehlt es aber an vollständigem Material, und da nur 2346 Wagen insgesamt vorhanden sind, würden bei der Länge die Züge von je 35 Wagen heute auf jeder Strecke sogar nur 5, anstatt der planmäßig vorgesehenen 8 Züge fahren können. Auch sind die Einrichtungen der Wagen für den Transport von Mann und Pferd äußerst mangelhaft, und weiter macht sich namentlich das Fehlen von Louvres sehr nachteilig fühlbar. Während sich die Zahl der letzteren im Verhältnis zu den übrigen Waggons bei anderen Staaten auf 25 Proz. stellt, erreicht bei heute vorhandene Bestand auf den bulgarischen Bahnen nur 4 Proz.

Wenn man sich nun die verschiedenen Fronten ansieht, von denen Bulgarien eventuell eine Bedrohung zu erwarten hat oder nach deren Grenzen es Truppen zu in- und abstradieren hat, so findet man, daß zunächst nach der Westfront zwei Eisenbahnen und die Wasserstraße der Donau zur Verfügung stehen. Von diesen drei Verkehrswegen können die beiden Eisenbahnen am ersten Mobilmachungstage 29 Regimenter, die unmittelbar an den Bahnen in Standorten liegen, nach der serbischen Grenze schaffen; am zweiten Mobilmachungstage würden ebendahin weitere 13 Regimenter aus den, nahe der Bahnen befindlichen Garnisonen Slivnica, Kazanlik, Hasfot, Petachtchero und Bratza folgen können und am dritten Mobilmachungstage könnte das in Bojensik garnisonierende Regiment ebenfalls seinen Ausschiffungsort an der serbischen Grenze erreichen. Da auf diese Weise 80 Proz. der gesamten bulgarischen Armee innerhalb von drei Tagen an der vorgezeichneten Grenze vermittelst der Eisenbahnen versammelt sein können, der übrige Teil des Heeres aber, mit Ausnahme von zwei Regimentern, die auf der Donau herangeführt werden müßten, an der Grenze gegen Serbien disloziert, so sieht man, wie schnell und mit welcher geringer Mühe die Armee Bulgariens ihren Aufmarsch an der Westfront seines Gebietes vollenden kann.

Weit ungünstiger gestalten sich die Verhältnisse einer Truppenkonzentration nach Norden zu, wo weder die beiden großen Eisenbahnen noch die Donau zur Verfügung stehen, und die beiden Zweigbahnen Plewna-Samowit und Rospidjan-Rustschuk nur in geringem Maße zur Unterstützung herangezogen werden können. Auch kann der Wasserweg Burgas-Barna voraussichtlich schwerlich benutzt werden, da er durch die rumänische Flotte gesperrt sein wird. Und endlich kommt noch erschwerend bei einer Vereinstellung der Truppen an der Nordgrenze hinzu, daß die Mobilmachungsorte von dem Aufmarschrayon an der rumänischen Grenze etwa doppelt so weit entfernt liegen, wie dies an der zuvor behandelten Westfront der Fall ist. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß nur etwa 20 Proz. der Armee durch die Bahnen an die Grenze gegen Rumänien befördert werden können, während 80 Proz. per Fußmarsch dieselbe erreichen müßten. Es mag hierbei eingeschaltet werden, daß Rumänien in dieser Hinsicht seinem südlichen Nachbar erheblich überlegen ist, da ihm außer der Donau 8 Eisenbahnen zum Truppentransport nach der Südgrenze zur Verfügung stehen.

Am nachteiligsten liegen die Verhältnisse nach der Südfront zu, weil die einzige große Bahnlinie Sofia-Philippopol-Burgas, die für Truppentransporte in nördlicher Richtung überhaupt in Betracht kommt, feindlichen Unternehmungen von türkischer Seite ausgesetzt ist und deshalb im Mobilmachungsfalle mit absoluter Sicherheit nicht benutzt werden kann. In diesem Falle müßte demnach die Konzentration der bulgarischen Armee ausschließlich vermittelst Fußmarches vor sich gehen.

Interessant ist schließlich im Zusammenhang mit der Benutzung der vorerwähnten Eisenbahnen für den Truppen-

transport im Mobilmachungsfalle zu sehen, wie sich die Verproviantierung der Armee nach den verschiedenen Fronten gestalten wird. Am günstigsten liegen auch hier die Verhältnisse nach der Westgrenze zu, indem berechnet worden ist, daß dorthin 100 Waggons 960 000 Kilogramm Lebensmittel ohne Schwierigkeiten herangeschafft werden könnten. Für den Verpflegungsschub in nördlicher Richtung muß man unterscheiden, ob an der Donaulinie oder am Balkan gekämpft werden soll. Im ersteren Falle dürften die drei dorthin führenden Zweigbahnen ausreichen, am Balkan steht jedoch eigentlich nur die Bahn Burgas-Sofia zur Verfügung und nur diejenigen Truppenteile, die Sofia im Rücken haben, könnten die Strecke Sofia-Romane für ihre Zufuhr noch benutzen. Im wesentlichen würden also die Truppen in diesem Falle auf Wagentransporte und Zugtiere für ihre Verpflegungsbedürfnisse angewiesen sein, woraus bei den Begebenheiten, gerade in diesem Teile Bulgariens, ernste Schwierigkeiten erwachsen dürften.

Zur Beurteilung der Verproviantierungsverhältnisse nach Süden zu sind drei Verteidigungslinien zu unterscheiden: die des Rhodope-Gebirges, des kleinen Balkan und der Balkanette. Schwierigkeiten werden hier nur am kleinen Balkan entstehen, wo die Truppen ausschließlich auf die Verpflegung aus den Kolonnenfahrzeugen angewiesen bleiben. Am Rhodope-Gebirge stehen dagegen der Armee für die Deckung alles Lebensmittelbedarfs die durch die reichen Täler der Maritza und der Tundja führenden Bahnen zur Verfügung. Im eigentlichen Balkan wird sich die Verpflegung am günstigsten gestalten, da ja die Truppen den lokalen Verhältnissen entsprechend von vornherein in kleine Detachements geteilt werden müssen und sich infolgedessen die für sie erforderlichen Vorräte leicht an Ort und Stelle beschaffen lassen.

(Telegramm.)

* Sofia, 4. Juli. Entgegen den Dementis der Pforte dauert die Zusammenziehung starker, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehender Abteilungen an der bulgarischen Grenze fort.

Parlamentarisches aus Frankreich.

(Telegramme.)

* Paris, 3. Juli. In der gestrigen Senatsitzung hatte der liberal-monarchistische Senator de Chamillard den abwesenden Ministerpräsidenten Combes und insbesondere dessen Sohn, Edgard Combes, aufs heftigste angegriffen, weil er in der Expreßungsgeschichte der Kartäuser den Journalisten Beson nicht vor dem Schmutzgericht habe verfallen lassen. de Chamillard hatte dabei folgende Wendung gebraucht: „Die Nachwelt wird, so fürchte ich, den Namen Edgard Combes zusammen nennen mit den Namen der größten Expreßer (concessionnaires).“ Der Ministerpräsident habe, anstatt eine öffentliche Gerichtsverhandlung zu veranlassen, es vorgezogen, sich von der Kammer Immunität erteilen zu lassen. Der Ministerpräsident Combes ergriff heute zu diesen Schmähungen auf der Tribüne des Senats das Wort und führte aus: „Ich erhebe mit Entrüstung Einspruch gegen das Vorgehen de Chamillards. Wenn ein Journalist bei einem Expreßungsversuch sich einem hohen Beamten (gemeint ist Edgard Combes, Generalsekretär im Ministerium des Innern) zu nähern sich bemüht, von diesem die Tür gewiesen erhält und so nicht zum Ziele kommt, so kann man es verstehen, daß er aus Rachegefühl gegen den Beamten Verleumdungen schleudert. Bis dahin ist die Angelegenheit auch ohne Bedeutung. Aber unverständlich ist es, und es ist zum ersten Male geschehen, daß ein Senator, der nicht einmal die Entschuldigung für sich hat, herausgefordert zu sein, solche Verleumdungen im Ministertum zusammenrafft, um sie dem Beamten von dieser Tribüne herab an den Kopf zu werfen. Und dabei handelt es sich um einen so mangelhaften Beamten, daß ich im andern Hause dazu auffordern dürfte, mir doch den geringsten Beweggrund zu nennen, der das angebliche Vergehen überhaupt nur verständlich machen könnte. Weshalb hat Herr de Chamillard mich nicht selbst in seine Anklagen hineingezogen? Weil er es nicht wagt, und weil es ihm unmöglich ist, einen Namen zu beschmutzen, der, wie der Senat weiß, gleichbedeutend mit Ehrenhaftigkeit ist. Ich bin sicher, daß das Haus das Auftreten Chamillards bereits gerichtet hat. (Lebhafte Beifall links.)“

Darauf erwiderte de Chamillard: Der Ministerpräsident hat ein zweites Mal die Taktik geübt, eine Erörterung, die vor die Richter gehört, auf das parlamentarische Gebiet hinüber zu spielen. Er hat die Senatsmehrheit als den höheren Gerichtshof angerufen, wie er neulich die Kammermehrheit angerufen hat, anstatt vor die Geschworenen zu gehen.

Am 9 Uhr abends wird die Sitzung wieder aufgenommen. Zur Beratung steht das Gesuch des Salfianerordens von Dom Bosco um Genehmigung.

Senator Verenger tritt für den Orden ein, der weder Politik treibe noch eine geschäftliche Tätigkeit ausübe, sondern sich lediglich mit der Erziehung der Kinder des Volkes befaße.

Ministerpräsident Combes tritt den Ausführungen entgegen und sagt: die Salfianer sind Kosmopoliten, ihre Tätigkeit gilt weniger den Waisenkindern, als dem Nutzen des Ordens.

(Mit einer Beilage.)

Wir leben nicht mehr in der Zeit, wo das bloße Gewand als Emblem der Tugend der Menge Ehrfurcht einflößte. Unser heptisches Zeitalter glaubt nicht mehr an spontane religiöse Verurteilungen. (Senator Balgan ruft, den Redner unterbrechend: „Auch nicht an dauernde Verurteilungen, Sie sind das Beispiel dafür.“) Combes fährt fort: Der Staat darf den Privatunternehmungen nicht die Ausübung seiner Humanitätspflichten überlassen. Er lasse der von der Religiosität eingegebenen Hingebung alle Gerechtigkeit widerfahren, aber das Wort Nächstenliebe eigne sich nicht zur Bezeichnung einer Pflicht der bürgerlichen Gesellschaft. (Beifall.) Die Orden sind ein Anachronismus, und der Glaube bildet keine Rechtfertigung mehr für sie. Die Triebfeder des religiösen Berufes ist oft das persönliche Interesse. (Protestrufe rechts.) Wir müssen den Ordensanstalten, die den Charakter industrieller und kommerzieller Betriebe haben, die Genehmigung verweigern. (Lebhafter Beifall.) Die Fortsetzung wird hierauf am morgen, Samstag, verlagert und die Sitzung um Mitternacht geschlossen.

* Paris, 3. Juli. Die Deputiertenkammer nahm mit 485 gegen 46 Stimmen die Vorlage, betreffend die direkten Steuern, an.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 4. Juli.

(Der neue Rennplatz des Karlsruher Reitervereins) liegt hart östlich der Chaussee Karlsruhe-Klein-Müppurr. Die Altbahn und der Flossgraben müssen von dieser Chaussee aus überquert werden, um auf denselben zu gelangen. Die auf halber Höhe zwischen Karlsruhe und Klein-Müppurr am sogenannten Güterbahnhof der Altbahn gelegene Brücke über den Flossgraben führt direkt zur Tribüne und nach dem Sattelplatz. Sie bildet den Haupteingang, an dem alle Wagen zu halten haben, da der Rennplatz selbst von Wagen vollkommen frei bleiben muß. Die leeren Wagen nehmen dann Aufstellung auf der Chaussee. Als Zugang zum ersten Platz, welcher etwa 400 erhöhte Sitzplätze aufweist, sowie zum zweiten Platz wird ein Uebergang über Bahn und Flossgraben an dem Baagehaus hergestellt. Weiterhin ist gegen geringes Entgelt das Zuschauen von dem der Chaussee gegenüberliegenden Waldbrände gestattet. Zu demselben führt der unmittelbar hinter der Eisenbahnbrücke in die Wiesen laufende Weg. Ebenso wie dieser sind die vom Wasserwerk, Müllfeld und Müppurr nach dem Rennplatz führenden Fußwege nur gegen Lösung einer Karte zu 30 Pf. freigegeben. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wiesen nur auf den hierzu bestimmten Plätzen betreten werden dürfen und Zuwiderhandelnde für den dadurch entstehenden Schaden haftbar sein würden. Von der Chaussee aus ist die Rennbahn nicht zu übersehen. Dieselbe wird vielmehr der Nähe der elektrischen Bahn halber, sowie um Verletzungsstörungen auf der Chaussee zu vermeiden, der Einsicht von der letzteren aus durch Abzäunung entzogen werden. Die Zahl der Ehrenpreise ist noch durch mehrere Gönner unseres Sportes, Herrn Rittmeister Besatore, Herrn Kommerzienrat Sinner und Oberstleutnant Freiherrn von Selbened vermehrt worden. Das Großherzog Friedrich-Kennzeichen, zu dem besonders zahlreiche Nennungen eingegangen sind, wird um die Ehrenpreise des Großherzogs und des Prinzen Max, sowie um den Geldpreis von 1300 M. gelassen, und dürfte somit den Glanzpunkt des Tages bilden. Die neu angelegten Hindernisse, unter denen sich ein englischer Sprung, ein Wassergraben und eine Hede mit Wassergraben befinden, sichern jedem für Jagdbrennen Interessierten einen hohen Genuß. Das Publikum wird zu zahlreichem Besuch eingeladen. Als Beförderungsmittel empfehlen wir die elektrische Altbahn, welche Fahrkarten Karlsruhe-Müppurr-Nennplatz und zurück zu dem ermäßigten Preise von je 10 Pf. gewährt.

(Stadtgartentheater.) Am Sonntag gelangt im Stadtgartentheater Johann Strauß' reizende Operette „Klebermaus“ zur Aufführung. Die Hauptrollen sind wie folgt besetzt: Eisenstein: Herr Remeskei. Nostalinde: Fräulein Nabarra. Franz: Herr Melzer-Burg. Falke: Herr Richter. Orlofski: Fräulein Forestka. Alfred: Herr Gygler. Blind: Herr Wehau. Udele: Fräulein Rainer. Frosch: Herr Sternreuter. Ida: Fräulein Milde.

(Die Lose der Deutsch-Kolonialen Jagd-ausstellung.) Die allseitig als äußerst reichhaltige und kunstvoll arrangierte Deutsch-Koloniale Jagdausstellung, welche von allen Besuchern einstimmig als sehenswert bezeichnet wird, wurde, um vielfachen Wünschen zu entsprechen, vom 15. Juli bis 10. August ausgedehnt, um den Besuch auch den Sommerfrischlern und in der Feriengzeit zu ermöglichen. — Hierdurch wird die mit dieser Ausstellung verbundene Lotterie, welche nach Schluß derselben vorzunehmen ist, erst am 11. August d. J. in Karlsruhe gezogen. Bei dieser Lotterie kommen 2328 Gewinne mit 40 000 M., wovon der Hauptgewinn 10 000; 3 à 1000 M.; 4 à 500 M.; 20 à 100 M. u. f. w. bar ohne Abzug zur Verlosung kommen. — Lose à 1 M., Porto und Liste 25 Pf. extra, sind, so lange Vorrat, vom Generalagent N. Stürmer, Straßburg i. E., und allen inserierten Roserverkaufsstellen zu

Was nimmt man auf die Sommerreise mit?

Von Dr. Kurt Rudolf Kreuzner.

(Nachdruck verboten.)

Philander von Sittewalt, alias Johann Michael Moscherosch faßt die goldenen Regeln der Kunst des genussreichen Reisens kurz und bündig in die wenigen Verse zusammen:

Wer reisen will,
Der schweig fein still,
Geh steten Schritt,
Nehm nicht viel mit,
Tret an am frühen Morgen
Und lasse heim die Sorgen.

Was der hervorragende Satiriker des 17. Jahrhunderts vor mehr als einem Vierteljahrtausend dem an Zahl höchst geringen reisenden Bruchteil der damaligen Menschheit gepredigt hat, besteht noch heute in voller Geltung, wo wahre Wälderwanderungen von Pfingsten bis in den Herbst hinein in das nahe oder ferne Bergland oder an die See unternommen werden und, sobald die Flutwelle der Sommertouristen abgeebbt ist, der Strom derjenigen Reisenden anzuschwellen beginnt, welche den Winter im Süden zu verleben gedenken.

Wie sehr Philander mit seinen Ratschlägen im Recht war, beweist schon der Umstand, daß noch heute im roten Baedeker, dem getreuen Eckhardt aller Reisenden, der oben angeführte Mahnruf den Kopf der Einleitung ziert. Die gute Regel ist jedoch leichter erteilt als befolgt. Wer geschäftlich viel zu reisen hat, wird ja allerdings bald das „eiserne Inventar“ der Dinge ermittelt haben, welche ihm für die Reise absolut nötig, nützlich und angenehm oder endlich überflüssig sind. Der Vergnügungstourist dagegen, der jedes Jahr ein oder zwei kleinere Touren unternimmt und es noch nicht zur Virtuosität im Reisen gebracht hat, packt entweder einen Haufen Dinge ein, die er unbenutzt wieder zurückbringt und unter Ach und Weh und Schweißbergziehen spazieren getragen hat, oder er sucht es bei der Zusammenstellung der Reiseausrüstung dem Diogenes gleichzutun, ohne jedoch dessen Genügsamkeit zu besitzen und

beziehen. Das Nähere ist aus den Inseraten u. f. w. zu ersehen.

* Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz des Karlsruher Männer-Hilfsvereins. Die Schlussübung des diesjährigen Unterrichtskurses findet am Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 3 Uhr, am Rheinbaben statt.

(Schwurgerichtssitzung vom 3. Juli.) 2. Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. In der heutigen Nachmittagsitzung, die wiederum Landgerichtsrat Dr. Maas präsierte, stand der Former Karl Jakob Maag aus Kleinsteinhof vor den Geschworenen, angeklagt wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Die Anklagebehörde war durch Staatsanwalt Dr. Weiger vertreten. Verteidigt wurde der Angeklagte durch Rechtsanwalt Dr. Ludwig Haas. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, daß er am 25. Dezember v. J. auf der Ortstraße zu Kleinsteinhof dem Wäcker Adolf Furr einen Stich in die linke Kopfseite versetzte, an dessen Folgen der Verletzte am 29. März d. J. im Karlsruher Diakonienhaus starb. Im vorliegenden Falle handelte es sich um eine jener taurigen Messerassären, wie sie sich leider oft zwischen Durcheinander auf dem Lande abspielen. Wie viel Unheil schon durch solche Exzesse verursacht wurde, ist bekannt und unsere Gerichtsverhandlungen wissen von manch beklagenswertem Vorkommniß, bei dem ein Menschenleben gerettet wurde, zu erzählen. Auch die heutige Anklage zeigte, auf wie leichtfertige Weise bei einseitigen Streitereien zum Messer gegriffen wird. Furr wurde in eine Schlägerei, an der sein Schwager, ein Durcheinander namens Stuch, beteiligt war, verwickelt und erhielt nachträglich von Maag einen Stich in den Kopf. Durch die Verletzung wurde eine Gehirnverletzung hervorgerufen, an der Furr am Vormittag des 29. März im hiesigen Diakonienhaus starb. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, aber auch die Frage nach mildernden Umständen. Auf Grund dieses Wahrspruchs erkannte der Schwurgerichtshof gegen den Angeklagten auf 2 Jahre Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungsfrist.

* Kleine Nachrichten aus Baden. Dem außerordentlichen Professor Dr. Robert Lauterborn in Heidelberg bewilligte die physikalisch-mathematische Klasse der Königl. Preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin 12 000 M. zu Untersuchungen über die Tier- und Pflanzenwelt des Rheines. — In Schwetzingen hat sich die Ehefrau des Bierbrauers Philipp Ziegler aus noch unbekannter Ursache erhängt. — In Forstheim brannten Scheuer und Stallung des Landwirts August Alt ab. Der Schaden wird auf einige tausend Mark geschätzt. — Im Rheine bei Kehl erkrankte beim Baden ein junger Schriftsteller aus der Rheinpfalz. Derselbe hatte sich trotz der Warnung zu weit ins Wasser gewagt. — Bei dem Vorkühlpereen Martdorf wurde ein Defizit festgestellt. Dasselbe soll etwa 100 000 M. betragen. — In Lössau brannte das Wohn- und Oekonomengebäude des Landwirts Christian Knoblauch vollständig nieder. Das Feuer entstand in der Scheuer, in welcher Kinder ein „Feuerle“ machten. Der Gesamtschaden beträgt etwa 12 000 M., wovon 3800 M. Fahnschaden.

Naturwissenschaftlicher Verein Karlsruhe.

In der Sitzung vom 26. Juni sprach Herr Dr. Auerbach über das Thema: Zoologisches in der Deutsch-Kolonialen Jagdausstellung.

Der zoologische Wert derselben liegt nach den Ausführungen des Vortragenden ganz besonders in zwei Punkten. Durch eine ungeheure Anhäufung von Untersuchungsmaterial, das in gleicher Reichhaltigkeit wohl noch nie bei einander war und auch schwerlich wieder zusammenkommen wird, ist hier der Zoologe in den Stand gesetzt, erstens die Verbreitung der Tiere auf unserer Erde, und ganz speziell in Afrika, zu studieren und zweitens den Einfluß der verschiedenen Lebensbedingungen in den verschiedenen Wohngebieten auf die Tiere weiter zu erforschen. So finden wir z. B. große Unterschiede zwischen den Löwen von Südafrika und denen, die Ostafrika bewohnen, das gleiche gilt auch von anderen Tieren, z. B. dem Büffel, der in ganz besonders schönen Formen in der Ausstellung vertreten ist.

Von nicht geringerem Wert dürfte es sein, nun auch einmal einheitliche und passende deutsche Namen für die große Zahl der verschiedenen Antilopen aufzustellen, um so den Verwirrungen und Uneinigigkeiten ein Ende zu machen, die jetzt noch in dieser Hinsicht herrschen.

Fast alle für Afrika und zum Teil auch für das australische Gebiet in Hinsicht auf Tiergeographie in Betracht kommenden Charakteristika kann man direkt in der Ausstellung studieren.

Das Geklagte gilt nicht allein für afrikanische Tiere, sondern auch ganz speziell noch für eine Gruppe von weiterverbreiteten Säugetieren, nämlich die Giraffe oder Giraffen. Die Sonderausstellungen von Karl Hagened und von Wilmann bieten in ihren schönen Geweißen eine solche Fülle von Tatsachen, daß man hier mit wenigen Blicken sich über die heutige Verbreitung dieser schönen und interessanten Tiere orientieren kann.

muß dann im gegebenen Augenblick schmerzhaft manche Dinge entbehren, die sehr gut in seinem Handtöcherchen Platz gefunden hätten.

Eine allgemein gültige Aufzählung der Dinge, welche man zweckmäßig für eine Sommerreise mitnimmt, ist schon aus dem Grunde unmöglich, weil die Bedürfnisse und noch mehr die Kräfte der Reisenden verschieden sind. Wer im Expresszug erster Klasse, umgeben von dem größten Komfort, nach den Hochalpen der Alpenwelt reist, um in den dortigen Palast-hotels täglich so und so oft den Anzug zu wechseln, in Gesellschaftstoulette Lunch und Diner einzunehmen und schließlich auch einmal in alpinem Kostüm einen kurzen Spaziergang zu machen, kommt hier nicht in Betracht; denn das Gepäck dieser durch Reichthum bevorzugten Reisenden bleibt, gleichviel ob die Riviera oder Paris oder die Alpen oder die Luxusbäder des Meeresstrandes das Reiseziel sind, wenigstens insofern dasbelle, als keinerlei ängstliche Beschränkung des Mitzunehmenden notwendig ist und gewöhnlich hunderterteil überflüssige Dinge mitgenommen werden, die vom Standpunkte des Durchschnittstouristen betrachtet, ebenso Ballast sind, wie sie der Dame der großen Welt und dem geschickten Modediktator als unentbehrlich erscheinen. Aber auch die große Schar derjenigen Vergnügungstouristen, die mit bescheidenen Geldmitteln auf möglichst zweckmäßige Art ein Stück der schönen, weiten Welt sehen wollen, macht hinsichtlich der Reiseeffekten sehr verschiedene Ansprüche, und der flotte Bruder Studio, der in seinem vielleicht 5 Kilo schweren Rucksack ohne sonderliche Beschwerde alle diejenigen Reisebedürfnisse mit sich über Berg und Tal trägt, deren er für eine mehrtägige Gebirgstour bedarf, ist in seiner weisen Bedürfnislosigkeit vielleicht schneller mit der Wahl fertig, als das solide, geübte Ehepaar, das sich außer den obligaten Handtöcherchen noch einen voluminösen Reisekorb oder Koffer mit seinem Inhalt von etlichen besseren Kostümen leistet, die gegen die Strapazieranläufe der Bergtouren eingetauscht werden, wenn es sich darum handelt, auf der Brunnennpromenade irgend eines Badeortes oder einer eleganten Villagatur von der dort versammelten eleganten Welt nicht gar zu auffällig abzustechen.

Unbedingt steht eigentlich nur das eine fest, daß umständ-

Die Durlacher Gewerbe- und Industrieausstellung.

Durlach, 4. Juli.

In dem herrlichen Schloßpark der alten Markgrafenstadt Durlach wurde heute mittag 12 Uhr die vom Gewerbeverein Durlach veranstaltete Gewerbe- und Industrieausstellung durch den Präsidenten derselben, Herrn Bürgermeister Dr. Reichardt, feierlich eröffnet. Seitens der Staatsregierung waren Staatsminister Erzelenz v. Trauer und Geh. Oberregierungsrat Braun, der Referent für Handel und Gewerbe, erschienen, unter den sonstigen Anwesenden bemerkten wir den kommandierenden General von Bod und Pollach und das gesamte Durlacher Offizierkorps, ferner Oberpostdirektor Geißler, Hofrat Professor v. Dechelhäuser, Stadtrat Dr. Voelch als Vertreter der Stadt Karlsruhe, Stadtrat Niederbühl-Nastatt als Vorsitzender des Landesverbandes der badischen Gewerbevereine, und eine große Anzahl Aussteller. Herr Bürgermeister Dr. Reichardt eröffnete die Ausstellung mit folgender Ansprache:

Hochgeehrte Festgäste, verehrte Anwesende! Was die Stadt Durlach und deren Geschäftswelt seit Wochen und Monaten in Spannung und Atem hält — die Gewerbe- und Industrieausstellung —, heute steht sie vollendet vor uns, und wir haben uns zur feierlichen Eröffnung derselben hier versammelt. Als Präsident der Ausstellung habe ich die Ehre, Sie alle freundlichst zu begrüßen und Ihnen für Ihre Ergebenheiten herzlichsten Dank zu sagen. Insbesondere möchte ich danken dem Herrn Staatsminister Erzelenz v. Trauer und dem Herrn kommandierenden General Erzelenz v. Bod und Pollach für die Ehre ihres hohen Besuchs.

Meine Herren! Die Durlacher, auf der unsere Ausstellung in ihrer gesamten Anlage errichtet wurde, ist nicht ohne historische Bedeutung; sie bildet mit der gesamten weitläufigen Schloßgartenanlage einen Teil des Gartens des ehemaligen Residenzschlosses der Markgrafen von Durlach, und die alten Baumreihen der Kastanienallee hier, deren Alter von Herrn Hofmeister Fischer auf über 200 Jahre geschätzt wird, können uns wohl von manchem historisch-bedeutungsvollen Ereignis erzählen; aber eine Gewerbe- und Industrieausstellung haben sie unter ihren Wipfeln jedenfalls noch nicht beherbergt.

Als im vorigen Jahre auf der Landesversammlung der badischen Gewerbevereine in Karstadt als Vorrat für die diesjährige Landesversammlung die Stadt Durlach bestimmt wurde, da mußte sich der Gewerbeverein Durlach die Frage wohl überlegen, ob es geraten sei, damit auch die sonst übliche Gewerbe- und Industrieausstellung zu verbinden. Man wandte sich deshalb zunächst an die Stadtverwaltung Durlach, um mit deren Hilfe das Unternehmen zur Durchführung zu bringen. Obgleich sich Stadtverwaltung und Gewerbeverein beifällig äußerten, daß ein solches Unternehmen in unserem Zeitalter der großen und zahlreichen Ausstellungen sehr gewagt sei, so sagte man es doch als eine Ehrensache aus, zeigen zu dürfen, was Industrie und Gewerbe hier zu leisten vermögen, in der Erwartung, daß durch das Unternehmen zugleich eine anregende Wirkung auf das Geschäftsleben der Stadt und des Bezirks sich bemerkbar machen dürfte.

Schwierig war die Wahl des Platzes zur Errichtung der Ausstellung; fehlt uns doch eine größere Halle mit entsprechender Umgebung, in welcher man den Hauptteil der Ausstellung unterbringen konnte. Trotz der großen Anlagen, welche man bei der Wahl des Schloßgartens als Ausstellungsplatz voraussetzte, glaubte man doch diesen Ort wählen zu sollen, da kein anderer ihm an Schönheit gleichkam.

Die Ausstellung wurde in der Hauptsache beschränkt auf das Gewerbe und die Industrie der Stadt und des Bezirkes Durlach, und wurden nur solche auswärtige Geschäfte beigezogen, deren Branche im Bezirk nicht vertreten war. Auf die Aufforderung zur Ausstellung hin haben sich sämtliche bedeutendere Industrie-etablissemments des Bezirkes für das Unternehmen gemeldet, und auch das Gewerbe, das hier zwar nicht besonders bedeutend vertreten ist, blieb nicht zurück.

Ja sogar die Kunst vermahnte es nicht, unser Werk durch ihre Hilfe zu verschönern und hat uns in dankenswerter Bereitwilligkeit ihre Produkte zur Verfügung gestellt. Ein großes Verdienst um die Sache hat sich Herr Hofmeister Fischer erworben, indem er auf einem Teil des Ausstellungsparkes eine Baumkollektion aus den Durlacher Waldungen zusammenstellte und sich um die Herstellung des Schloßgartens in hervorragender Weise annahm.

Zum Schluß sei nun allen Denjenigen gedankt, welche zum glücklichen Gelingen des Unternehmens beigetragen haben: Insbesondere den Komiteemitgliedern, den sämtlichen Ausstellern, der Königl. Militärbehörde und den staatlichen Beamten. Zudem ich den Wunsch ausspreche, daß die Ausstellung unserer Industrie und unserem Handwerk zum Segen gereichen und auch für die weiteren Kreise von Interesse sein möge, erkläre ich dieselbe hiermit für eröffnet und fordere die verehrten Anwesenden zu einer Besichtigung derselben auf.

In die Eröffnungsrede schloß sich ein Rundgang durch die in 15 Gruppen eingeteilte Ausstellung, die lediglich die industriellen und gewerblichen Erzeugnisse der Stadt und des Bezirkes Durlach umfaßt. Dem Rundgang folgte ein Festessen, bei welchem

liches Reisegepäck für jeden, der keinen Diener mitnimmt und in seiner Selbstständigkeit nicht behindert sein will, vom Uebel ist. Die feste Sorge, ob die der Abhut nachlässiger Hotelbedienter und Träger anvertrauten Stücke auch wirklich auf der Bahn mitkommen, ist geeignet, manchen Reisegenuß zu vermindern und ebenso bilden auch die Klagen über die Verschwendung des Gepäcks nach falschen Richtungen auf den Eisenbahnen eine stehende Nummer in der Reichsbesitz des sommerlichen Reisepublikums. Der Tourist sollte daher, wenn es irgendwie möglich ist, darnach trachten, nur Handgepäck mitzunehmen.

Um dies fertig zu bringen, muß natürlich an allen Ecken und Enden gespart werden. Dies ist aber schon bei der Oberkleidung recht gut möglich. Wer nicht etwa unterwegs konventionelle Besuchspflichten zu erfüllen hat, braucht keinen Salonanzug mitzunehmen. Es genügt für ihn, wenn er einen soliden Reiseanzug mitnimmt, der am zweckmäßigsten aus einem nicht zu leichten, aber auch nicht zu schweren Vodenstoff gefertigt sein sollte. Manche glauben auch ohne einen solchen auszukommen und verlassen sich auf die Haltbarkeit des am Leibe getragenen Kostüms und ihr Wetterglück und kommen damit, wenn ihnen das Glück treu bleibt, auch wirklich aus wie der sprichwörtliche „Asmus, omnia sua secum portans“. Es bleibt in Anbetracht der schnell wechselnden Wetterverhältnisse im Gebirge auf alle Fälle ein Bageftüd, wogegen es andererseits sehr zur Verhütung dient, wenn man über einen Reiseanzug verfügen kann, der nicht nur, wenn man von einem lästigen Regenquäp durchweicht ist, sondern auch dann eine große Annehmlichkeit ist, wenn man das verstaubte und durchschwitzte Kostüm mit einem frischen vertauschen kann.

Was hier von den Oberkleidern gesagt wurde, gilt in fast noch höherem Grade vom Schuhwerk und den Unterkleidern oder der Leibwäsche. Reisebekleidung sind ein unumgängliches Requisit des Reisegenüßes. Sie müssen selbstverständlich bereits tüchtig ausgetrieben sein und dürfen keineswegs in der ungebrauchten Umständen eleganter, nagelneuer Salonschuhe mitgenommen werden, die den längeren Touren und bei großer Hitze immer etwas angequollenen Fuß drücken würden. Die ungewöhnlichste Form des Schuhwerks ist der am Fußgelenk

Professor May in schwingvoller Rede Seine Königliche Hoheit den Großherzog feierte, dessen Regierung sich bewährt habe durch den Fortschritt und die Freiheit der Bewegung. Die Rede löste in einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf höchst-denselben aus. Geh. Oberregierungsrat Braun feierte die Industrie und das Gewerbe des Durlacher Bezirkes, die eine so glänzende Ausstellung zu stände gebracht und schloß mit einem Hoch auf dieselben. Stadtrat Dr. Boehl-Karlstraße überbrachte die Grüße der Residenzstadt mit den Wünschen für den besten Erfolg der Ausstellung.

Die Ausstellung erfreute sich schon im Laufe des Nachmittags eines lebhaften Besuches und dürfte für die nächste Zeit auch einen Anziehungspunkt der Bewohner der Residenz bilden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Kiel, 4. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin begab sich gestern früh nach dem Start der Segelboote in das Kieler Schloß und besuchte um 9 Uhr die Ausstellung von Handwerksgegenständen von nicht volljährigen Kindern und Erwachsenen aus nordischen Anstalten im Sitzungssaal der Landesversammlungsanstalten. Ebenfalls besuchte die Kaiserin die historische Landeshalle. Um 2 Uhr nachmittags begab sich die Kaiserin mit ihrer Umgebung an Bord der „Hohenzollern“ zurück, welche sodann nach Travemünde in See gingen.

* Bremen, 4. Juli. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Gröning wurde zum Bürgermeister erwählt Senator Dr. Wardhausen.

* Göttingen, 4. Juli. Der Landtag genehmigte die Einführung des Staatshandbuchs, sowie einen Staatszuschuß an Gemeinden für fischliche Leistungen, und beriet die Änderungen des Volksschulgesetzes.

* Darmstadt, 4. Juli. Die Zweite Kammer ist für Dienstag, den 7. Juli zu einer kurzen Sitzung einberufen worden.

* Bern, 4. Juli. Nachdem das italienische Parlament die schweizerisch-italienische Übereinkunft, betreffend Uebertragung der italienischen Simplonkonzeption auf die Eidgenossenschaft ratifiziert hat, beruft der Bundesrat die Bundesversammlung zu einer außerordentlichen Session auf den 26. Oktober zur Ratifikation dieser Übereinkunft, eventuell zur Genehmigung des Vertrages über den Rückbau der Jura-Simplonbahn ein.

* Haag, 4. Juli. Die Zweite Kammer nahm die Vorlage betreffend die Revision des Zunderfeuergesetzes in Gemäßheit der Brüsseler Zunderkonvention an.

* Brüssel, 3. Juli. Deputiertenkammer. Die Deputiertenkammer legt die Beratung der Kongress-Interpellation fort.

Rorand erwidert ausführlich auf die geistige Regierungserklärung; er hält die an dem Kongress geübte Kritik aufrecht und besteht auf der Einleitung einer Untersuchung, die der Kongress selbst in die Hand nehmen solle.

Der Ministerpräsident erklärt, er halte es für unnötig, Rorand, der stets überzeugter Kolonialgegner gewesen sei, zu widerlegen; die gesunden Sinne des Landes werden zu urteilen wissen.

Janon führt aus: Die Untersuchung werde ergeben, daß im Kongress nicht mehr Mißbräuche vorlägen, als in anderen Kolonien; auch könne er es nicht billigen, daß gegen den Kongress ein besonderer Verdacht erhoben werde, noch könne er sich einer Kampagne anschließen, deren Ziel sei: ötez-vous de la gue je m'y mette. Der Grundsatz der Westphalie herrschen lassen sei völkerechtlich anerkannt. Die Berliner Akte halte er nicht für verlegt. Es sei unbefriedigend, daß die Regierung Maßnahmen zur Abstellung von Mißbräuchen ergreifen habe; sie habe aber durch die Besteuerung der Eingeborenen Trostindienste auferlegt. Er lege Verantwortung gegen den herrschenden Geist der Gewinnsucht ein. Anscheinend habe der König den edlen Gedanken, der am Beginn der Entwicklung vorgehalten habe, aus dem Sinn verloren und sei ein handelsstreibender König geworden. (Rufe: Zur Ordnung!)

Die Kammer beschließt sodann, daß am nächsten Mittwoch zu dieser Frage abgestimmt werden soll, worauf die Sitzung geschlossen wird.

schlotternde Stiefel, weil er leicht die Knöchel wund reibt; eher dürften schon solide Gummigüßelchen passieren, die von manchen bevorzugt werden, die zu bequem sind, sich zu büden. Am zweckmäßigsten sind jedoch derbe kalbslederne, mit Doppelsohlen versehene Schnürschuhe, deren Schnürung nach Bedürfnis gelockert und angezogen werden kann und den Füßen die größte Schonung gewährt. Auch ein paar leichte Schlafschuhe sollten unbedingt mitgenommen werden, damit der Tourist nach der Ankunft im Gasthause oder auf der Unterfahrschritte oder während einer langandauernden nächtlichen Wahnfahrt seine Füße aus dem lebernen Stiefel befreien kann.

Jedermann wird es als große Annehmlichkeit zu schätzen wissen, wenn er mit der Wäsche nicht zu sparen braucht, sondern den verschwitzten und verstaubten Körper recht oft in frische Unterleider stecken kann. Es liegt aber auch hier die Gefahr nahe, das Gute zu viel zu tun, und viele Reisende pflegen ihre Gepäck derart mit Wäsche zu belasten, daß sie regelmäßig einen großen Teil derselben unbenutzt wieder nach Hause mitbringen. Sie vergessen, daß in größeren Hotels fast immer die Gelegenheit geboten ist, schmutzige Wäsche innerhalb 24 Stunden reinigen zu lassen. In reichlicher Menge sollen daher nur Taschentücher und Strümpfe mitgenommen werden, wogegen man an gestärkten Kragen und Manschetten sehr sparen kann, wenn man sich zur Benutzung der freilich nicht jedem zugänglichen Celluloidwäsche bedient. Wer ins höhere Gebirge oder an den Meeresstrand geht, muß sich, falls er sich vor Erkältungen und Rheumatismen schützen will, auch die nötige Tricotwäsche mitnehmen. Leinwand ist hier unbedingt unverzichtlich, weil sie die Feuchtigkeit nicht aufsaugt und dort, wo Luftzutritt stattfindet, eine eisige Temperatur annimmt. Ob man im übrigen aber als eingeweichtes Jägerianer reines Wolllinot bederzt oder Baumwolle wählt, kann ruhig dem individuellen Ermessen überlassen bleiben. Ein höchst praktisches Kleidungsstück, um besonders den Erkältungen des Halses und der Brust nach vorangegangener Schweiß vorzubeugen, ist der den Radfahrern und Ruderern wohlbekannte Sweater, dessen Anfertigung demjenigen, der wirklich Bergpartien unternimmt, nicht genug empfohlen werden kann.

Wesentliches sind, wo beim Gepäck gepackt werden muß, zum mindesten überflüssig. Ihre elegante Ausführung in Silber oder Nickel besticht zwar das Auge, vermag jedoch kein höheres Wohlbehagen zu gewähren, als eine kleine Tasche, die in ihren wachsebenen oder leinwandnen Behältnissen die notwendigen Toilettegegenstände aufnimmt, und sich leicht unterbringen läßt, als der umfangreiche und schwere Kasten des Necessaires. Solche Taschen, die jede mit der Nadel nicht ganz

* London, 3. Juli. Der Minister für Irland, Wyndham, hielt gestern abend bei einem Festmahl der konservativen Lords eine Rede, in der er ausführte, daß das Kabinett darin einig gewesen sei, daß eine Untersuchung der Finanzpolitik notwendig sei. Es hätte geglaubt, daß es in dieser Ansicht von der gesamten konservativen Partei unterstützt werden würde.

* London, 3. Juli. Unterhaus. Der Civillord der Admiralität, Brettman, bringt eine Resolution ein, durch welche die Admiralität zur Veranschlagung von 8 Millionen Pfund Sterling für Marinebauten ermächtigt wird. Brettman führt aus, 1/4 Millionen seien erforderlich für neue, der Rest des geforderten Betrages werde für die Vervollständigung bereits begonnener Bauten benötigt. Zu den ersteren gehörten die Umbauung der Werft Sheerness in ein Reparaturdepot für die gesamte Flottille der Torpedobootszerstörer, die Vervollständigung der Werft in Chatham und die Arbeiten zur Errichtung eines neuen Flottenstützpunktes in St. Margarets Hope. Die Resolution wird darauf angenommen.

* St. Petersburg, 4. Juli. Seine Majestät der Kaiser empfing den bairischen Gesandten, Herrn v. Gasser, zur Ueberreichung des Abberufungsschreibens.

* Belgrad, 4. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des neuen Staatsrates. Präsident wird der gegenwärtige Gesandte in Konstantinopel, General Savo Gruisich, Vizepräsident der Präsident des Kassationshofes, Demeter Radonitsch, Staatsräte werden die früheren Minister Peter Belimirovitsch, Nikola Raditsch, Dr. Michael Wittich, Georg Simitich, Georg Radosvitsch, Andrej Nikolsich, Milan Bogitschewitsch, sowie die Hochschulpromotoren Gregor Milovanovitsch, Dr. Dragutin Mitsovlitsch, Jovan Zujewitsch und Alexa Borjanovitsch. Bezüglich der geplanten Uenderung des Diplomatenskorps ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen.

* Athen, 3. Juli. Die Umgebung des Kammergebäudes ist militärisch bewacht, doch herrscht in der Stadt Ruhe. Zu Beginn der Kammeritzung beantragt ein ministerieller Deputierter, nicht heute abend zu verhandeln, sondern die nächste Sitzung morgen früh 8 Uhr anzusetzen. Der Antrag wurde mit 127 gegen 73 Stimmen angenommen. Sodann wird die Sitzung aufgehoben und Maßregeln getroffen, um abends jede Kundgebung zu vereiteln. Es verlautet, daß anlässlich des Fallens des Korinthenmonopols in Pyrgos eine stürmische Volksversammlung stattgefunden habe. Einzelheiten fehlen noch.

* Algier, 3. Juli. Aus Lallamaria in Marokko wird gemeldet: Gestern gab ein dem Stamm Mehaya angehöriger Mann im Lager Sidi-Missa bei Udja einen Pistolenschuß auf Wuleh Muhammed, den Bruder des Sultans, ab. Dieser wurde nicht getroffen. Die Kugel verwundete einen Soldaten. Der Attentäter wurde sofort festgenommen und lebendig verbrannt.

* Tokio, 3. Juli. Dem Blatte „Nishiki-Shimbu“ wird von seinem Beking Korrespondenten gemeldet: Der chinesischen Regierung sei von ihrem Gesandten in St. Petersburg die Nachricht zugegangen, daß Japan mit der russischen Regierung in direkte Verhandlungen in St. Petersburg eingetreten sei. Es sei hier in Tokio auf Erkundigungen keinerlei antilige Bestätigung dieser Meldung zu erlangen, schon nicht in Abrede gestellt wird, daß ein Meinungsaustrausch zwischen Tokio und St. Petersburg stattgefunden habe.

Verschiedenes.

* Berlin, 3. Juli. (Telegr.) Die Akademie der Wissenschaften hielt gestern abend ihre feierliche Schlußsitzung im alten Akademiegebäude unter den Linden ab. Die

ungeschickte Hausfrau selber anfertigen und in ihrem Umfange den speziellen Wünschen anpassen kann, eignen sich auch zur Aufnahme einiger Flaschen und Schächteln, in denen einige Medikamente mitgenommen werden können, die bei kleinen Unfällen oder vorübergehendem Unwohlsein oft äußerst angenehm sind. Die Frage nach der Nützlichkeit einer kleinen Reiseapotheke wird oft ventiliert, kann aber nur dann unbedingt beantwortet werden, wenn sie sich auf das allernotwendigste beschränkt. In Ausnahmefällen können hier ja zwar alle erdenklichen, umfangreichen Dinge von großem Nutzen sein. Man muß aber stets bedenken, daß das Gewicht der mitzunehmenden Mittel nur einen sehr kleinen Teil des gesamten Gepäckgewichtes betragen darf. Etwas Vorworsaline als kühlende Salbe, einige Streifen Seifenlappen, englischer Pflaster und Salicylpflaster (letzteres für Personen, die an Hühneraugen und harter Haut leiden), einige winzige Flaschen mit Zahntropfen, Sornerpeller, Choleraerz, allenfalls auch einige Schächteln abführendes Salz und etwas Verbändmaterial und eine schmale Mullbinde, ferner einige Cristalle übermanganäures Kali, die in Wasser aufgelöst zur Mundspülung und als antiseptische Flüssigkeit für wunde Stellen dienen, belasten das Gepäck kaum merklich und reichen für die meisten Fälle aus. Auch einige Salicyl- oder Antipyrinpulver zu je 0,5 oder 1,0 Gramm sind manchmal recht angenehm.

Vergäube müssen natürlich schon zu Hause mit Mandeln beschlagen werden. Sonstige nützliche Gebrauchsgegenstände sind auch die halblangen Radmäntel aus wasserdicht imprägniertem, nicht zu schweren Stoffe, in dem Schnitt, wie sie die deutschen Offiziere tragen. Ueber die Nützlichkeit einer nicht zu kleinen platten Feldflasche und eines zusammenlegbaren lebernen Trinkbeckers oder eines Gummifasses, das seinen Raum einnimmt und bei Eisenbahnfahrten in der dritten Klasse in einer Minute zu einem kühlen, elastischen Kofler aufgeblasen werden kann, wäre es überflüssig, hier etwas zu sagen. Ein schrecklicher Vorkauf sind lange Fernrohre, die noch vielfach von Reisenden auf die Berge mitgenommen werden. Die leichten und kleinen Triebbinocles und andere Prismen-Doppel Fernrohre leisten noch viel mehr, sind aber zurzeit noch sehr teuer.

Vielleicht ist es nicht ganz unnütz, am Schluß dieser Skizze auf die Unentbehrlichkeit eines Reisehandbuchs neuester Auflage hinzuweisen. Nirgends wo anders rächt sich Sparfamkeit empfindlicher, als in diesem Punkte, weil schon eine einzige unzutreffend geordnete Notiz einer älteren Auflage oder ein Binde, der in einer anderen enthalten ist, einen Schaden oder Nutzen zur Folge haben kann, der den Anschaffungspreis eines neuen Badefers oder Meyers reichlich aufwiegt.

Sitzung galt dem Andenken des Begründers der Akademie, Leibniz. Das Akademiegebäude wird abgerissen.

* Frankfurt a. M., 4. Juli. (Telegr.) Gestern verhandelte das Schwurgericht gegen den Monteur Franz Dinges wegen Verleitung zum Meid. Als nachts gegen 1 Uhr das Urteil (1 1/2 Jahre Zuchthaus) verkündet wurde, stürzte der Verurteilte auf seine Frau zu und schrie: „Das überlebe ich nicht, wir leben uns nicht wieder“. Dann stürzte er zu Boden und verfiel in Tobsucht. Vier Schutzleute konnten ihn kaum festhalten, bis die Rettungswache erschien und den Mann in die Irrenanstalt brachte.

* Hof, 3. Juli. In Nordhalben brannten gestern abend sechs Wohnhäuser, fünf gefüllte Scheunen und eine Anzahl Nebengebäude ab. Spielende Kinder hatten den Brand verursacht. Ein 14-jähriger Knabe ist in den Flammen umgekommen.

* Wien, 3. Juli. (Telegr.) In der Ortschaft Auenberg bei Steyr hat eine Gendarmerieabteilung infolge eines Mißverständnisses 8 scharfe Schüsse gegen eine Abteilung des Feldjägerbataillons Nr. 10, welche in einem Walde bei Auenberg eine Nachtlagerung abhielt, abgegeben. Hierbei hat der Unterjäger Seifenbacher einen Schuß in den Unterleib erhalten und dem Jäger Sauer wurden beide Oberschenkel durchschossen.

* Trient, 4. Juli. (Telegr.) Der Kirchturm in Vela bei Trient droht einzustürzen. Er ist 18 Meter hoch und hat sich seitlich zur Seite geneigt. Außerdem durchziehen tiefe Risse die Mauern. Man wird den Turm abtragen müssen, wenn man ein größeres Unglück verhüten will.

* Genf, 3. Juli. Aus Chamony wird nachmittags berichtet: Vormittags meldete ein Bote des Genfer Violetclubs, daß alle vermögenden deutschen Studenten lebend aufgefunden wurden. Später berichtete einer der Touristen selbst, er sei mit seinen sechs Kameraden Dienstag nachmittag bei der Schutzhütte „Aiguille du Gouter“ angelangt und dort von einem Blitzstrahl getroffen worden. Es seien alle, mit Ausnahme eines Touristen, der unbeschädigt geblieben sei, verletzt worden. Zur Stunde ist alles wohlbehalten in Chamony eingetroffen bis auf die von St. Gervais und Vestouges abgegangene Hilfskolonne. Von der Schutzhütte hatten die Touristen Notsignale gegeben. Am Donnerstag nachmittag trafen als erste Hilfe vier Träger ein.

* Brüssel, 3. Juli. In Antwerpen brach an Bord des spanischen Dampfers „Maria Madre“, der heute aus dem Rattenhof ausfahren sollte, gegen Mitternacht Feuer aus. 20 Fässer Terpentinöl, die auf Deck lagen, explodierten nacheinander. Das Öl floß in die See und brannte hier weiter, so daß die in der Nähe liegenden Schiffe schleunigst das Weite suchen mußten. Ein Rheinschiff, das nicht schnell genug entfernt werden konnte, erlitt einen beträchtlichen Brandschaden. Um 1 Uhr war die Feuerwehrr Herr des Brandes.

* Rom, 4. Juli. (Telegr.) Der Schnellzug Rom-Bisa, der Rom gestern nachmittag halb 3 Uhr verließ, ist beim Einlaufen in den Bahnhof von Montalto entgleist. 7 Personen unter ihnen ein Reisender, wurden schwer, mehrere andere wurden leicht verletzt.

Wetter am Freitag, den 3. Juli 1903.

Hamburg und Münster heiter; Neufahrwasser, Breslau und Metz ziemlich heiter; Swinemünde und Chemnitz Wetterleuchten; München Gewitter mit sehr starkem Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 4. Juli 1903, vormittags 7 Uhr.

Triest wolfig 25 Grad; Nizza heiter 16 Grad; Florenz wolkenlos 22 Grad; Rom wolkenlos 21 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrog. vom 4. Juli 1903.

Begleitet von Gewittern ist die Depression, welche gestern nördlich von Schottland erschienen war, bis zur mittelnordwestlichen Küste weiter gezogen; noch am Morgen herrschte in Mitteleuropa bewölkt und kühlere Wetter, als bisher. Hoher Druck bedeckt wieder die westliche Hälfte des Festlandes; da er sich wahrscheinlich noch weiter binnenwärts ausdehnt, so ist vorwiegend heiteres und warmes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. in mm	Therm. in C.	Relat. Feuchtigk. in %	Wind	Witterung	
2. Nachts 9 ⁰⁰ U.	752.4	21.3	13.6	72	W	heiter
3. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	752.7	20.0	12.0	69	E	wolfig
3. Mittags 2 ⁰⁰ U.	751.6	30.4	13.1	41	SW	heiter
3. Nachts 9 ⁰⁰ U.	753.3	23.4	15.0	70	"	bedeckt
4. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	755.6	18.2	12.2	78	"	"
4. Mittags 2 ⁰⁰ U.	755.2	23.4	10.4	48	"	"

Höchste Temperatur am 2. Juli: 28.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 16.0.

Niederschlagsmenge des 2. Juli: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 3. Juli: 30.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 17.0.

Niederschlagsmenge des 3. Juli: 2.2 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 3. Juli: 4.36 m, gestiegen 2 cm. — 4. Juli: 4.35 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. **MICHEL & Co. BERLIN SW. 19** Leipzig: Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Chrysalis, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen, für Geschenke, Ausstattungen, Hotel- und Hauseinrichtungen.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail. Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Befehlsartikeln aller Arten Befehlsstoffen, Bassamentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

F. C. Otto Müller, Permanente Kunst- gewerbliche Ausstellung. Generalvertrieb der Professor Laeuger'schen Kunsttöpfereien Karlsruhe Künstlerwerkstätten. Kaiserstrasse 144 (Moningerbau) Um gefl. Besichtigung wird gebeten. Kein Kaufzwang.

Färberei Gd. Wrinz.

Prompte Bedienung. — Kaiserstr. 65, Kaiserstr. 193, Kaiserstr. 245, Erbprinzenstr. 10 und Schützenstr. 8. — Tadellose Ausführung.

Otto Fischer,
Grossh. Hoflieferant
(vorm. J. Stüber), Karlsruhe,
Kaiserstr. 130, Telefon 270,
empfiehlt: Vollständige Betten
jeder Art und Preislage, ganze
Wäsche-Ausstattungen in vorzüg-
licher Ausführung.

Nom. Mark 5 000 000.—
3 1/2 % Freiburger Stadtanleihe
von 1903, C.70

Tilgung und Gesamtkündigung bis 1908 ausgeschlossen,
sind zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen
worden und werden von uns in den Verkehr gebracht. — Die
Zulassung an der Börse zu Frankfurt a. M. wird beantragt werden.
Von obiger Anleihe legen wir einen Teilbetrag von
Mark 4 000 000.—
zur öffentlichen Zeichnung auf.
Die Zeichnung findet statt
am Dienstag, den 7. Juli d. J.

- in Berlin bei der Berliner Bank und deren Depo-
sitenkassen,
„ Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effekten- und
Wechsel-Bank,
„ Freiburg i. Breisgau bei dem Bankhause Jos. Alex. Krebs,
„ Hannover bei dem Bankhause A. Spiegelberg,
„ Mannheim bei der Commanditgesellschaft Weil &
Benjamin,
„ München bei der Bayerischen Handelsbank und deren
Filiale in Kempten,
„ Baden-Baden bei dem Bankhause Carl T. Herrmann
& Co.
„ Cassel bei dem Bankhause L. Pfeiffer,
„ Karlsruhe bei dem Bankhause Alfred Seeligmann & Co.,
„ Konstanz bei dem Bankhause Macaire & Co.,
„ Pforzheim bei dem Pforzheimer Bankverein A.-G.,
„ Strassburg bei der Bank für Handel und Industrie
Filiale Strassburg i. E. und
bei der Bank von Elsass und Lothringen,
„ Stuttgart bei der Württembergischen Bankanstalt vormalig
Pfaum & Co.

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden.
Anmeldeformulare können von den vorgenannten Stellen bezogen
werden.

Der Zeichnungspreis beträgt 100%, zuzüglich 3 1/2 % Stück-
zinsen vom 1. Mai dieses Jahres ab bis zum Abnahmestage.
Bei der Zeichnung ist auf Erfordern eine Kautions von 5 %
des Nennwertes in bar oder marktgängigen Wertpapieren zu hinter-
legen.

Die Zuteilungen, deren Höhe dem Ermessen der Zeichnungs-
stellen überlassen bleibt, werden baldmöglichst nach Schluss der
Zeichnung erfolgen.

Den Stempel der Zuteilungsschlussnoten trägt der Zeichner
zur Hälfte. Die Abnahme der Stücke hat in der Zeit vom 13. bis
30. Juli a. c. zu erfolgen.

Berlin, München, Freiburg i. B., Hannover, Mannheim, im Juli 1903.

Berliner Bank. Bayerische Handelsbank.
Jos. Alex. Krebs. A. Spiegelberg.
Commanditgesellschaft Weil & Benjamin.

Theodor Lippmann

Massgeschäft C.320.6
Telephon 1265. **Karlsruhe** Kaiserstrasse 126
Anfertigung feinsten Herrenkleider nach Mass.
Elegante Façons.
Billige Preise. Vorzügliche Verarbeitung.

Goldene Bruchleidenden

empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren
Gürtelbruchbänder ohne Federn
Leib- und Vorkleidbänder. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung. Kein
Druck wie bei Federbändern. Außerordentlich zahlreiche Anerkennungs-schreiben.
Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in **Karlsruhe, Donnerstag,**
den 9. Juli, 9-5 Uhr, Hotel „Alte Post“. C.96
Bandagenfabrik **L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigsstr. 75.**

Donaueschingen

Station der Schwarzw.-
Hölln- u. Bregalabahn.
700 m ü. d. Meer.
Hôtel und Solbad zum Schützen.
100 Zimmer. Neuerbautes Kurhaus in schöner freier Lage.
Beranden, Lawn-Tennis, Electr. Beleuchtung. Solbäder mit Dampf-
heizung. Im Mai und Juni, sowie im September ermäßigte Pensions-
preise. C.53.3
Besitzer: **J. Buri.**

Dr. Kux & Finner, Zirkel 30.
Hoflieferanten, Fernsprecher 255.
Hauptniederlage natürlicher, Fabrik künstlicher C.975.1
Mineralwasser, Frucht-äfte, Alkoholfreie Getränke.

Grammophone

in grosser Auswahl.
Grammophon-Platten

grosse und kleine
über
500
stets
auf Lager.



Grammophon-Nadeln

in Originalpackung.
Plattentaschen
grosse und kleine.

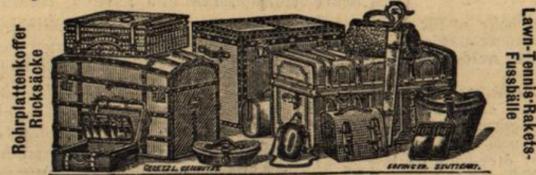
Grammophonkoffer
in verschiedenen Grössen.

Spezial-Versand-Geschäft
Wilhelm Barthel, Karlsruhe i. B.

Zirkel 19 vis-à-vis der Vereinsbank **Telephon 1438.**
Vertreter der Deutschen Grammophon-Aktien-Gesellschaft Berlin.

Koffer-Fabrik Eduard Müller, Karlsruhe

Waldstrasse 49. C.98.9
Grosses Lager in Reisekoffern, Reisetaschen, feinen Lederwaren, Touristen-,
Jagd- und Sport-Artikeln. Extraanfertigungen. Reparaturen sofort.



Corset Ersatz Johanna

für Damen und Kinder
gibt vorzügliche Figur, ist
bequemer wie jedes Corset
verstellbar und waschbar.
Preislisten u. Broschüren gratis u. franko.
Alleinverkauf bei **8838.4**

August Schulz
Leinen- und Wäsche-Spezialgeschäft
Herrenstr. 24. Karlsruhe. Fernspr. 1507.

Karlsruher Rhederei

Franz Klippel, Karlsruhe.
Dampferfahrt nach Speyer
mit dem
Salondampfer „Prinz Heinrich“
Sonntag den 5. Juli
vormittags 9 Uhr ab Rheinhafen
11⁰⁰ „ Ankunft in Speyer
nachmittags 4 „ Abfahrt ab Speyer
abends 8⁰⁰ „ Ankunft in Karlsruhe.
Salon Hin- und Rückfahrt M. 2.50
Vorkauf „ „ „ 1.70

Karlsruher Rhederei

Franz Klippel, Karlsruhe.
Kaiser Allee 143. C.39.3
Für 16jährigen anständigen Jungen
wird kaufm. Lehrstelle gesucht
mit Kost und Wohnung. Offerte unter
C. 999 postlagernd Ludwigsburg
Württemberg. C.64

Referendar oder

Rechtspraktikant
im 3. Dienstjahre als Hilfsarbeiter und
event. Stellvertreter alsbald gesucht.
Rechtsanwalt **Strohmeier,**
Lahr. C.75

Gesucht!

Ein tüchtiger Präparateur und
Drucker an Schnellpresse in eine Licht-
druck-Anstalt. Derselbe muß mehrere
Jahre in solcher Stellung gearbeitet
haben. C.63.1
Offerten einzureichen unter Ciffre
C. 63 an die Exped. dieses Blattes.

Stadtgarten-Theater

Karlsruhe. C.985.5
Direktion: Heinrich Hagin.
Sonntag 5. Juli 1903:
Die Fledermaus
Operette in 3 Akten von
Johann Strauß.
Kassen-Eröffnung 7^{1/2} Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Leopold Kölsch

Weiss & Kölsch Detail
Karlsruhe
211 Kaiserstrasse 211.
Spezialität:
Herren-Hemden n.M.
Bester Sitz. Beste Stoffe.
Qual. 1903 glatter Einsatz
Mk. 22.— per 1/4 Dtzd.
C.101. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats-

Eisenbahnen.
Zum Tarifheft „Teil II“ des Rheinisch-
westfälisch-jüdwestdeutschen Verbands ist
mit Gültigkeit vom 1. Juli l. J. der
Nachtrag VIII erschienen. Vom gleichen
Zeitpunkt ab wird die Station Klein-
fels in die Tarifhefte 1-5 der Ab-
teilung A des genannten Verbandes
aufgenommen.
Karlsruhe, den 2. Juli 1903.
Groß. Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-

Eisenbahnen.
Für die auf den nachbezogenen
Ausstellungen ausgestellt und un-
terkauf bleibenden Gegenstände und Tiere
wird auf den diesseitigen Strecken sowie
der bairischen Strecke der Main-Redar-
bahn unter den üblichen Bedingungen
frachtfreie Rückbeförderung gewährt:
1. Ausstellung von Rugs- und Zucht-
gefäße, sowie von Maschinen und Tie-
ren in Schwere (11.-12. Juli 1903).
2. Ausstellung photographischer Ge-
genstände des deutschen Photographen-
vereins in Weimar (17. August bis
Ende September 1903).
3. Niederbairische Kreis-Industrie-
und Gewerbe-Ausstellung in Landsberg
(15. August bis 30. September 1903).
Karlsruhe, den 3. Juli 1903.
Groß. Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-

Eisenbahnen.
Mit Gültigkeit vom 1. Juli 1903
werden im Ausnahmestufe Nr. 22 (Ge-
treide u. f. w. zur Ausfuhr nach der
Schweiz) der Befreie 1 und 2 des nord-
bess. südwestd. Verbands unter Position
d. „Wählenerzeugnisse“ folgende
neue Frachtfäge (für 100 kg in Markt)
nachgetragen:
Von Hameln nach Basel . . . 2,08
Schaffhausen 2,24
Karlsruhe, den 2. Juli 1903.
Groß. Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-

Eisenbahnen.
Auf 1. Juli l. J. ist zum bayerischen
Vignal- und Lokalbahn-Schnitt-Tarif
vom 16. Juli 1900 der Nachtrag IX
ausgegeben worden.
Er enthält Anstößfäge für neu auf-
genommene Lokalbahnstationen, sowie
Ergänzungen und Änderungen des
Schnitt-Tarifs.
Nähere Auskunft erteilen das Ver-
kehrsbureau und die Güterdienststellen
Karlsruhe, den 2. Juli 1903.
Groß. Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-

Eisenbahnen.
Für die in der Zeit vom 1. Mai
30. November 1904 in St. Louis statt-
findende Weltausstellung wird auf den
diesseitigen Strecken für die dortselbst
ausgestellten und unüberäuert zurück-
gehenden Deutschen Ausstellungsgegen-
stände eine Frachtermäßigung in der Höhe
gewährt, daß auf dem Hin- und Rück-
wege nur die Hälfte der tarifmäßigen
Fracht erhoben wird.
Nähere Auskunft erteilen die Dienst-
stellen.
Karlsruhe, den 2. Juli 1903.
Groß. Generaldirektion.